Liebe Leserinnen und Leser!

„Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zum Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten.“ (Lukas 24,13-14)

Zwei sind gemeinsam auf dem Weg.

Während ich diese Andacht schreibe, blicke ich von meinem Arbeitszimmer zum ersten Mal seit vielen Wochen in einen strahlend blauen Himmel. Vielleicht erinnern Sie sich noch daran, wie trübe und nasskalt die Wochen vor Weihnachten waren. Nun scheint endlich die Sonne und ruft alle heraus, um sich draußen zu bewegen und tief durchzuatmen. Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind vielleicht schon die ersten Spuren des Frühlings zu entdecken. Wie gut das tut!

Eine Aktion der Evangelischen Kirche begleitet seit vielen Jahren die sieben Wochen Fastenzeit zwischen Karneval und Ostern mit Texten und Denkanstößen. In diesem Jahr steht sie unter dem Motto: „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge.“ (7wochenohne.evangelisch.de)

Die zwei Jünger, von denen die Geschichte aus dem Lukasevangelium erzählt, machen uns vor, wie das aussehen könnte. Sie sind gemeinsam auf dem Weg. Zehn Kilometer Zeit haben sie, um zu reden. Ihre Herzen sind schwer, denn der Karfreitag hat sie hart getroffen. Ihre Träume und Hoffnungen sind mit dem Tod Jesu zerstört worden. Sie gehen einen Weg der Trauer und reden sich von der Seele, was sie beschäftigt und ihnen Angst macht. Sie machen nichts mit sich allein aus, fressen den Kummer nicht in sich hinein, sondern teilen miteinander, was passiert ist. Und dabei setzen sie einen Fuß vor den anderen. Wie gut das tut.

„Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und redete mit ihnen. Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht.“ So geht die Geschichte weiter und zeigt, dass zehn Kilometer Weg nicht ausreichen, um zu verstehen und alles zu bewältigen. Vielleicht sind aber zehn Kilometer oder sieben Wochen Fastenzeit ein Anfang, um aus der Starre meines Lebens aufzubrechen. Worte zu suchen für das, was mich beschäftigt und auszusprechen, was mich gefangen hält.

Die Fastenzeit lädt uns ein, in Bewegung zu kommen. „Komm rüber! – Sieben Wochen ohne Alleingänge“ lädt ein, die Winterstarre in Herz und Gliedern loszuwerden, gemeinsam mit anderen in der Wandergruppe (beim Seniorennetzwerk oder im Turnverein) oder im Gottesdienst (jetzt ganz leicht in der Dünnwald-App zu finden) und den Blick zu heben auf das, was um mich herum passiert und dabei ganz am Ende – vielleicht in Brot und Wein – zu entdecken, dass Jesus Christus schon lange mit auf dem Weg ist, auch wenn ich es erst ganz am Schluss begreifen kann, so wie die zwei Jünger: *„Am Abend nahm er das Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn.“* So kann auf manchen – auch schweren - Wegen der ganze Segen Gottes verborgen liegen. In diesem Sinne: „Komm rüber!“

Ihre Astrid Krall-Packbier